

Irmhild Buhl

100% wertvoll

Neues von Oma Gerda und Tony

Irmhild Buhl

100 % wertvoll

Neues von Oma Gerda und Tony



**Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen**

1. Auflage 2024

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: Vogelsang Design, Aachen

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Illustrationen: Irmhild Buhl

Druck: Arka-Druck, Cieszyn

ISBN 978-3-98838-011-1

www.csv-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Oma Gerda und Tony schaffen Platz	8
Der hartnäckige Schmutz.....	13
Die Klassenarbeit	18
Es brennt	23
Der Nachbarsjunge	30
Schwierige Berufswahl	34
Dachbodenfunde.....	40
Waffelbäckerei	46
Das Geschenk.....	52
Mundschutz	57
Oma Gerda braucht	62
Unterstützung.....	62
Eine gute Geldanlage	65
Die Übernachtung	72
Seid dankbar!.....	77
Das Müllauto.....	81
Tony auf dem Abstellgleis	88
Unkraut.....	92
Copyright.....	96
Fasten	100
Füße waschen	104
Das Zeugnis	108

Kirschenernte mit Trick	113
Eis von McDonald's	117
Die Geheimwaffe	121
Schönheit	126
Der Knopf	129
Der große Bruder	133
Abgelaufen	139
PS	142

Vorwort

Hattest du schon einmal das Gefühl, wertlos zu sein? Allen egal? Dass niemanden wirklich interessiert, ob du da bist oder nicht? Das ist schlimm!

Aber halt!

Wer du auch bist, ob groß oder klein, egal, wie du aussiehst, dick oder dünn, Junge oder Mädchen, für einen bist du wertvoll! 100 Prozent wertvoll!

Er hat dich so gemacht, wie du bist, weil er dich so wollte und er dich genau so liebt! Mehr als deine Eltern oder irgendjemand sonst. Eben unendlich! Du bist so wertvoll für ihn, dass er für dich und für deine Sünden gestorben ist. Mehr „wertvoll“ geht nicht!

Tony sitzt im Rollstuhl, aber er weiß genau, wie wertvoll er ist. Er und Oma Gerda wollen gerne herausfinden, was Gott zu ihrem Leben sagt. Ganz einfach, ganz praktisch – mit dem, was sie in der Bibel lesen.

Mach mit!

Oma Gerda und Tony schaffen Platz

Der ganze Küchentisch steht voll. So voll, dass Tony nicht mal Platz findet, daran zu essen.

„Du verdrängst mich“, beschwert er sich und nimmt seinen Teller mit dem Mittagessen auf den Schoß.

„Nicht so schlimm“, meint Oma Gerda unbekümmert. „Du kannst ja ins Esszimmer gehen. Außerdem hast du dafür nachher viel mehr Platz.“

„Ich? – Was bringt mir denn der Platz in deinen Küchenschränken?“, will Tony wissen.

„Teller, Gabel und Messer, Becher und so weiter sind alles Dinge, die du auch benutzt, oder?“ Oma Gerda wischt mit einem feuchten Lappen durch den ausgeräumten Schrank.

„Manche Sachen habe ich noch nie gesehen. – Was ist das hier?“, will Tony wissen und hebt seinen Fund in die Höhe.

„Ein uralter Dosenöffner“, erklärt Oma Gerda schmunzelnd.

„Wie wird der denn benutzt?“ Tony wird nicht recht schlau aus dem Ding.

„Warte mal.“ Oma Gerda lässt ihren Lappen liegen und kommt zu Tony an den Tisch. Dann macht sie Tony in einer „Trockenübung“ in der Luft vor, wie der Dosenöffner gehandhabt wird.

„Versteh ich trotzdem nicht!“ Tony zuckt mit den Achseln.

„Okay, dann gibt es halt morgen Würstchen zum Mittagessen!“

Tony sieht sie verwundert an. Aber er weiß: Es muss etwas mit dem Dosenöffner zu tun haben.

Oma Gerda holt eine Würstchendose aus ihrer Vorratskammer und gibt sie Tony.

„So“, kommandiert sie. „Richtig reinhaken. Dann feste zusammendrücken und außen an dem Teil drehen.“

„Ah!“ Jetzt geht Tony ein Licht auf. „Schlaue Idee! Und es geht ziemlich einfach. – Warum benutzt du den denn nicht?“

„Heute haben die meisten Dosen ja so eine Schlaufe zum Öffnen. Deshalb brauche ich ihn nicht mehr.“

Oma Gerda nimmt sich ein Würstchen aus der Dose und beißt ab.

„Waren die nicht für morgen?“ Tony hebt den Zeigefinger.

„Für mich nicht, für dich schon. Schließlich hast du ja noch dein ganzes Mittagessen von heute vor dir stehen.“ Oma Gerda kaut genüsslich und schwärmt. „Und sie schmecken sooo gut.“

Tony macht sich eilig über sein Mittagessen her. „Na warte, das wird sich schnell ändern!“

„Und wenn ich schneller bin als du?“ Oma Gerda fischt nach dem nächsten Würstchen und meint: „Dann hast du dich umsonst beeilt.“

„Du kannst zwar fies sein, aber nicht so fies!“ Da ist sich Tony sicher.

Nachdem Tony seinen Teller leer gegessen hat, setzt sich Oma Gerda neben ihn. Vor ihnen steht die Würstchendose, die sie sich freundschaftlich teilen.

„Dass so viel Kram überhaupt in deine Küche passt!“, meint Tony verwundert, während er sich umsieht.

„Schon krass“, stimmt Oma Gerda zu. „Trotzdem ist Ausmisten ab und zu wichtig. Machst du das nie bei dir zu Hause, in deinem Zimmer?“

„Ja, wenn es Mama zu viel wird.“

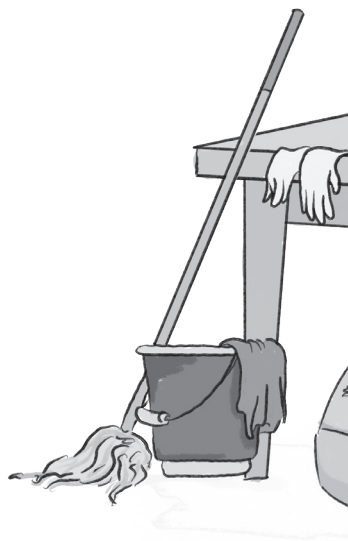
„Manchmal ist es wichtig, auch in seinem Leben aufzuräumen. Vielleicht sind da Dinge, vielleicht auch schon alt gewordene Dinge, von denen du eigentlich weißt, dass sie dem Herrn Jesus nicht gefallen und die dir nicht guttun. Die kannst du raus-schmeißen ...“

„Um Platz für neue, gute Dinge zu schaffen“, fällt Tony ein.

„Und, wo du den Dosenöffner jetzt raus-schmeißen willst, ich nehme ihn gerne!“

Tony dreht ihn in seiner Hand hin und her, um ihn genauer zu begutachten.

„Okay, aber halte ihn in Ehren“,



mahnt Oma Gerda kauend, „er ist schließlich von meiner Mutter.“

„Schon so alt?“ Tony kann es nicht recht glauben.

„Schon so alt“, bestätigt Oma Gerda.

„Und so raffiniert gemacht!“ Tony ist hin und weg.

„Manchmal glaube ich sowieso, dass die Leute früher mehr Grips hatten als wir heute“, schmunzelt Oma Gerda.



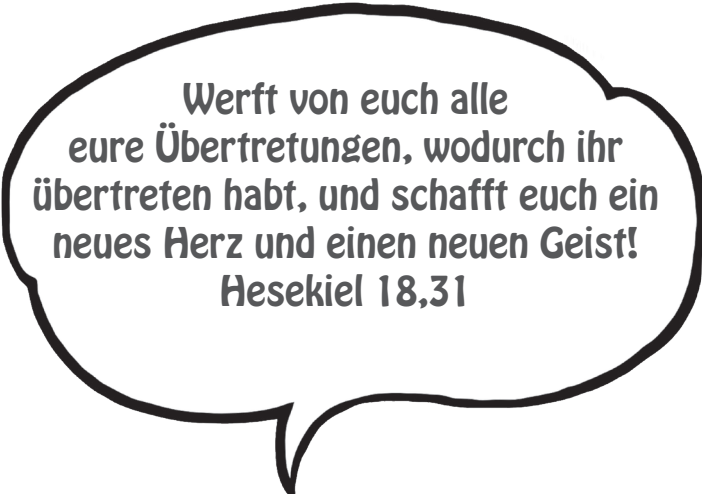
„Ich hab nicht viel Grips“, bestätigt Tony, „nur jede Menge Würstchen im Bauch.“

Oma Gerda lehnt sich zurück und streicht über ihren Bauch. „Wir sind aber auch verfressen! Nur eine ist noch drin. Ich möchte keine mehr!“

„Ich auch nicht.“ Tony schüttelt den Kopf und meint schmunzelnd: „Lassen wir sie einfach für unsere Nachwelt übrig!“

„Nur dass die nicht darüber nachdenken werden, wie raffiniert wir gewesen sind, sondern wie verfressen!“

Oma Gerda lacht, und Tony stimmt mit ein.



**Werft von euch alle eure Übertretungen, wodurch ihr übertreten habt, und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist!
Hesekiel 18,31**

Der hartnäckige Schmutz

Tony reibt an seinen Händen und versucht, mit seinem Fingernagel den Schmutz abzukratzen, besser gesagt, die Farbe.

Da kommt auch schon Oma Gerda um die Ecke. „Wie siehst du denn aus? Du bist ja völlig ...“

„ ... eingesaut“, beendet Tony ihren Satz und grinst dabei.

„... verschmutzt“, verbessert Oma Gerda. „Wie hast du das denn angestellt?“

„Papa und ich haben gestern mit Metallfarbe die Hollywoodschaukel im Garten gestrichen. Hätte ich gewusst, dass ich das Zeug so schlecht abbekomme, hätte ich mehr aufgepasst. In der Schule hab ich versucht, meine Hände ein bisschen zu verstecken, aber andauernd klappt das nicht.“

„Na ja, so sieht jeder, dass du gearbeitet hast.“ Oma Gerda lehnt sich zurück und genießt es, Tony ein bisschen zu foppen. „Und du siehst, sagen wir mal, sehr abwechslungsreich aus.“

„Schön, dass ich dir so einfach gute Laune bereiten kann“, gibt Tony trocken zurück.

„Da hilft nur Hände einweichen und schrubben!“ Oma Gerda geht in die Küche und lässt Wasser ins Spülbecken.

„So ein richtiges Schaumbad!“ Mit einem Mal ist Tony voll dabei. Er rollt zum Spülbecken, taucht seine Hände hinein und lässt sie von dem Wasserstrahl nass spritzen.

„Und denk dran!“ Oma Gerdas Augen entgeht nichts. „Verwandle meine Küche nicht in ein Schwimmbad!“

Sie gibt noch mehr Spülmittel ins Wasser.

„Ach wo“, winkt Tony ab.

„Und“, fällt Oma Gerda sofort wieder ein, „am besten verbinden wir das Ganze mit etwas Nützlichem!“ Sie schiebt einen Stapel schmutziges Geschirr neben das Spülbecken auf die Arbeitsfläche.

Tony will protestieren, doch Oma Gerda lässt es nicht dazu kommen.

„Arbeitsteilung. Du spülst, ich trockne ab“, meint sie bestimmt und nimmt das Geschirrtuch vom Haken.

Tony spült und schrubbt. Mal das Geschirr, mal seine Hände. „Pfui, wenn das Mama sehen würde“, kommentiert er. „Lackstückchen im Spülwasser und beim Geschirr, von dem gegessen wird.“

„Deswegen spüle ich ja noch mal mit klarem Wasser nach. Und überhaupt – hast du heute früh mit deinen schmutzigen Händen kein Schulbrot gegessen?“, fragt Oma Gerda gechillt.



„Die Farbe ist hartnäckig, sie will einfach nicht ab!“ Tony bürstet seine Finger so intensiv, dass sie schon ganz rot werden.

„Das ist wie mit der Sünde. Sie kann auch sehr, sehr hartnäckig sein. Was der Mensch auch tut, so sehr er versucht, irgendwie durch eigene Anstrengung davon loszukommen – bei der Sünde ist es unmöglich.“ Oma Gerda reibt den Teller trocken. „Der Mensch muss zu dem Punkt kommen, dass er versteht: *Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Das steht im ersten Johannesbrief, Kapitel 1, Vers 9.*“

„Sie ist ab!“ Tony ist mit dem Lack an seinen Händen beschäftigt und hört Oma Gerda nur mit halbem Ohr zu.

„Siehst du, Geschirr spülen hat verschiedene Aufgaben. Reinigt die Hände ...“, erklärt Oma Gerda.

„Besonders unter den Fingernägeln“, unterbricht Tony schmunzelnd.

Oma Gerda muss grinsen. „Reinigt das Geschirr und schlussendlich auch den Magen.“

„Also sozusagen ein Kreislauf“, überlegt Tony.

„Sozusagen.“

Tony lässt das Spülwasser ab. Er trocknet das Spülbecken mit dem Lappen und poliert mit dem Handtuch nach. Oma Gerda ist sehr zufrieden.

„Diese Farbe benutze ich nicht noch einmal“, beschließt Tony.

„Na ja, jetzt wo der Abwasch gemacht ist ...“, Oma Gerda macht ein verschmitztes Gesicht und Tony